



Der Klangkünstler Andres Bosshard erklärt den Teilnehmern das Konzept der Klangwanderung.

Bilder Selwyn Hoffmann



Die A-cappella-Truppe A-Live brachte die Zuhörer zum Staunen. Bild Vicky Mäder

Trottentheater

«Reha-Therapie» für sechs Multitalente

VON VICKY MÄDER

NEUHAUSEN Das Trottentheater lud vorgestern zu einer Therapiestunde der Extraklasse ein. Die Schweizer A-cappella-Gruppe A-Live präsentierte ihr neues Programm «Ächt jetzt», das bestes A-cappella mit Komik verband.

Fünf Verhaltensgestörte

Coach Freddy (Jon Colbath) kündete zu Beginn des Abends an, das dies das Abschlusskonzert ihres Rehabilitationsprogramms «A cappella statt Knast» sei. Der Zuschauer merkte schnell, dass noch nicht alle fünf Schützlinge des Coachs erfolgreich therapiert worden sind, liess doch beispielsweise Kleptomane Robin (Stephan Schaberl) regelmässig Mikrofone, Handys und den pelzigen Therapieball verschwinden. Letzteres wurde zum Running Gag des Abends. Im Verlauf der Show erklärte jeder der fünf Schützlinge, warum er an diesem eher unkonventionellen Rehabilitationsprogramm teilnehmen müsse: Neben dem Kleptomanen Robin therapierte Coach Freddy noch den Rocker mit Aggressionsproblemen, Billy Rock (Christian Ertl), den Beatboxer und zukünftigen Bachelor Kevin (Claudio Rudin), den notorischen Lügner Patrick (Shane Brady) und den fünfmal verheirateten Casanova Rocco (Michael Heiniger). Der Hauptteil des Abends war aber nicht die komödiantische Inszenierung ihrer Therapiestunde, sondern ihre zahlreichen A-cappella-Arrangements bekannter Hits, die von «Ängu» und «D W. Nuss vo Bümpliz» bis zu Welthits wie «Billy Jean» und «Purple Rain» alles beinhalteten, was das Herz begehrt.

Mehr als «nur» Sänger

Dass dies kein gewöhnliches A-cappella-Konzert war, merkten die Zuschauer schon früh. Jeder der sechs Sänger verkörperte eine individuelle Rolle und behielt diese für das ganze zweieinhalbstündige Konzert bei. Die sechs Herren bewiesen also, dass sie nicht nur sehr gute Sänger waren, sondern auch über schauspielerisches und komödiantisches Talent verfügten. Mehr als nur einmal musste man sich fragen, wie das alles wirklich ganz ohne Instrumente funktionieren kann. Beatboxer Kevin brachte dem Publikum zudem die Grundzüge seiner Kunst bei und demonstrierte diese auch gleich selbst, während das Publikum sprachlos zusah. Dafür erntete er donnernden Applaus.

Der Abend im Trottentheater hatte viel zu bieten. Der praktisch ausverkaufte Saal war hin und weg von den Darbietungen der Gruppe und sang die bekannten Lieder, in Erinnerungen schwelgend, mit. Die Zuschauer bedankten sich am Ende des Konzerts mit Standing Ovationen bei den sechs Künstlern und forderten bereits lautstark eine Zugabe, bevor die Gruppe die Bühne überhaupt verlassen konnte. Nach zwei hervorragenden Zugaben strömte das Publikum glücklich Richtung Ausgang und lobte die Gruppe in den höchsten Tönen.

Die Altstadt als Klangorchester

Verborgenen akustischen Perlen auf der Spur hat die Klangwanderung durch Schaffhausen den Fokus auf meist ignorierte Schönheiten der Stadt gelenkt.

VON CHRISTOPH MERKI

SCHAFFHAUSEN Ein etwas seltsames Bild zeigte sich vorgestern in der Vorstadt. Ein Tross von knapp 20 Personen, teilweise mit Pylonen an beiden Ohren, schlenderte bedächtig durch die Gassen. Über den Köpfen von Manuel Elias Büchel und Urs Röllin mitgezogene grosse weisse Ballone waren mit Mikrofonen versehen, welche, mit Kopfhörern verbunden, die Klänge Schaffhausens aus der Höhe einfingen und für die auf dem Boden Gebliebenen hörbar machten. Unter der Anleitung von Klangkünstler Andres Bosshard brachte die Klangwanderung durch Schaffhausen unerwartete Schönheiten der Stadt zum Vorschein. Mit dabei war auch Jazzmusiker Roger Egger. So wurde der Gang vom Platz zur Rhybadi eine richtige Entdeckungsreise. «Es ist spannend, einmal zu hören, was man sonst ignoriert», meinte Mariann Huber-Röllin. Auch das künftige Munotwächterpaar Karola Lüthi und Ruedi Büeler war erstaunt über die Vielfalt der Klänge. Eine ganz andere Seite der Stadt hat auch Marie Röllin bei dieser Wanderung kennengelernt. Wie die Bauweise der Häuser den Klang beeinflussten, erstaunte Ursula Wohlfender. «Bis anhin habe ich mehr geschaut, ab jetzt werde ich auch mehr hören», meinte Irena Hufenus. Und während Paola von Wyss-Giacosa das Vokabular des Klangkünstlers faszinierte, war ihr Sohn Marco vor allem von den Klängen der Brunnen entzückt. «Ich werde mir in Zukunft mehr Zeit nehmen, die Akustik auch zu geniessen», sagte Regierungsrat Christian Amsler, der mit Partnerin Liliane dabei war. Von ganz neuen Sinneserfahrungen beim Gang durch die engen Gassen schwärmte Claudia May Schneider. In der Rhybadi fand der Event mit einer Klanginstallation von Ernst Thoma und Andres Bosshard ein spannendes Ende.



Christian Amsler und seine Partnerin Liliane liessen es sich nicht nehmen, bei diesem ungewöhnlichen Event dabei zu sein.



Der Jazzmusiker Roger Egger spitzte genau die Ohren mit der Hilfe von zwei Pylonen.



Urs Röllin hatte seine Mutter Marie Röllin an die Klangwanderung mitgebracht.



Das künftige Munotwächterpaar Karola Lüthi und Ruedi Büeler war über die Vielfalt der Klänge erstaunt.



Paola von Wyss-Giacosa und ihr Sohn Marco. Dieser war vor allem von den klingenden Brunnen begeistert.



Ursula Wohlfender hatte beim Lauschen das Gefühl, sie sei «mitten im Rheinfallbecken».